

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preisverteilung jährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., unmonatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Zustreger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (mit Ausnahme von Behörden) die zweigeheilte Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im reaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 80

Sonnabend den 7. April 1917 abends

82. Jahrgang

Musterung.

Im hiesigen Aushebungsbezirke finden Musterungen der Mannschaften aus den nachverzeichneten Orten statt:

- im Gasthaus „zur alten Pforte“ in Dippoldiswalde:
 - am Donnerstag den 12. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Bärenburg, Bärenfels, Beerwalde, Berrenth, Bockas, Elend, Grohdöla, Ripsdorf, Waller;
 - am Freitag den 13. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Naundorf, Niederpöbel, Obercarsdorf, Obercunnersdorf, Oberhäslisch, Paulsdorf, Paulshain, Reichstädt, Reinholdshain, Sadisdorf;
 - am Sonnabend den 14. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Ruppendorf, Schmiedeberg, Seifersdorf, Spechtitz;
 - am Montag den 16. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Dönschken, Falkenhain, Hermsdorf b. D., Schellerhau, Dippoldiswalde, Ullendorf;
- im Gasthof „zum Stern“ in Frauenstein.
 - am Dienstag den 17. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Ammelsdorf, Burkersdorf, Dittersbach, Frauenstein, Friedersdorf, Hartmannsdorf, Hengersdorf;
 - am Mittwoch den 18. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Hermsdorf i. E., Hohlfau, Kleinobritzsch, Nassau, Prieschendorf, Seyde;
 - am Donnerstag den 19. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Rechenberg, Reichenau, Röthendach, Schönfeld mit Oberpöbel, Hödendorf;
- im Gasthof „zum Erbgericht“ in Kreischa:
 - am Freitag den 20. April d. J. vorm. 8 Uhr 15 Min. aus den Orten Bärenklauje mit Rauglich, Bödnichen b. P., Gombjen, Hänichen, Hausdorf, Kleincarsdorf, Kreischa;
 - am Sonnabend den 21. April d. J. vorm. 8 Uhr 15 Min. aus den Orten Hirsbach, Langwitz, Poljendorf, Quohren, Reinberg, Saiba, Theisewitz, Wilmadorf, Wittgensdorf, Wendischcarsdorf;
- im Gasthof „Stadt Dresden“ in Glasbütte:
 - am Montag den 23. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Berthelsdorf, Börnchen b. L., Cunnersdorf, Glasbütte;
 - am Dienstag den 24. April d. J. vorm. 8 Uhr aus den Orten Dittersdorf, Johnsbach, Luchau, Schlotwitz, Reinhardtsgrinna, Oberfrauendorf, Niederfrauendorf;
- im Hotel „Stadt Teplitz“ in Lauenstein:
 - am Mittwoch den 25. April d. J. vorm. 8 Uhr 45 Min. aus den Orten Stadt Bärenstein, Dorf Bärenstein, Börnersdorf, Breitenau, Döbra, Färstenau, Fährwalde, Hengersbach, Lauenstein, Liebenau, Löwenbain;
 - am Donnerstag den 26. April d. J. vorm. 8 Uhr 45 Min. aus den Orten Dellengrund, Waltersdorf, Altenberg, Geising, Georgensfeld, Hirschsprung, Rehsfeld-Jaunhaus, Zinnwald.

An diesen Musterungen haben teilzunehmen:

- jämliche Mannschaften des Geburtsjahres 1899,
- ungediente Leute der Geburtsjahrgänge 1898 bis 1869, die bei früheren Musterungen in die Entscheidungen „zeitig untauglich“ oder „zurückgestellt bis zur nächsten Musterung“ erhalten oder die bei früheren Musterungen infolge von Krankheit oder aus anderen Gründen gefehlt haben;
- nach dem 4. Dezember 1869 geborene Wehrpflichtige, die im Besitze eines Landsturmscheines (weißer Schein) oder eines Ersatzreserve-Passes sind und die bei früheren Musterungen als „dauernd untauglich“ — d. u. — „ausgemustert von allen militärischen Pflichten befreit“ oder als „dauernd kriegsunbrauchbar“ — kr. u. — bezeichnet worden sind;
- nach dem 8. September 1870 geborene Wehrpflichtige, die den selben Schein (Ausmusterungsschein) besitzen und die bei früheren Musterungen als „dauernd untauglich“ — d. u. — „ausgemustert von allen militärischen Pflichten befreit“ oder als „dauernd kriegsunbrauchbar“ — kr. u. — bezeichnet worden sind;
- nach dem 4. Dezember 1869 geborene Wehrpflichtige, die im Besitze eines roten Scheines (Ausstellungsschein) sind und
- jämliche gedienten Leute, die nach dem 16. August 1869 geboren sind und bei früheren Musterungen die Entscheidungen „zeitig untauglich zurückgestellt bis zur nächsten Musterung“, „dauernd untauglich“ — d. u. —, „ausgemustert von allen militärischen Pflichten befreit“ oder „dauernd kriegsunbrauchbar“ — kr. u. — erhalten haben und bei dem zuständigen Bezirkskommando in Kontrolle stehen.

Von der Musterung sind befreit:

dauernd kriegsunbrauchbare bezw. ausgemusterte Leute, welche die Entscheidung „Nicht zu kontrollieren“ erhalten haben.

Alle Stellungspflichtigen haben an dem bezeichneten Tage pünktlich und in reinlichem Zustande zu erscheinen. Sie haben die in ihrem Besitze befindlichen Militärpapiere — Berechtigungsscheine —, amtärztliche Zeugnisse, Seefahrtsbücher vorzulegen.

Zu widerhandlungen hiergegen oder gegen sonstige während der Musterung ergebenden Anordnungen der behördlichen und polizeilichen Organe werden ebenso wie ungebührliches Betragen in oder vor dem Musterungsorte, sofort nicht andere gesetz-

liche Strafen verurteilt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haft geahndet werden.

Wer sich der Bestellung böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt. Er kann außergerichtlich gemustert, sofort zum Dienst eingestellt und nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraft werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten entweder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen oder drei glaubhafte Zeugen zu stellen die an Eidesstatt versichern können, daß und in welcher Weise sie selbst die epileptischen Anfälle an dem betreffenden Landsturmpflichtigen wahrgenommen haben.

Die Beorderung der Mannschaften des Geburtsjahres 1899 haben die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände zu veranlassen, die übrigen Stellungspflichtigen werden durch das Königliche Bezirkskommando Pirna geladen; wer sich über seine Stellungspflicht im unklaren ist, hat sich sofort an das Bezirkskommando zu wenden.

Personen, die diesen Musterungen unterliegen und eine Vorladung zu diesen nicht erhalten haben, haben sich sofort beim Bezirkskommando Pirna zu melden.

Die Herren Bürgermeister und Gemeindevorstände wollen im Aushebungstermine zum Zwecke etwa nötiger Auskunftserteilung mit erscheinen.

Dippoldiswalde, am 6. April 1917.

Der Zivilvorsitzende der Königlichen Ersatzkommission

Nr. 990 E.

Kartoffelabgabe.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Reichskanzlers vom 24. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. Seite 278) wird darauf hingewiesen, daß danach jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahr 1916 mehr als 1/4 Hektar Anbaufläche gehabt hat, ohne Rücksicht auf die Anbaufläche im laufenden Jahre und ohne Rücksicht auf die bisherige Ablieferung auf Erfordern verpflichtet ist, nochmals

8 Zentner für jedes Hektar seiner Anbaufläche

abzugeben. Die strenge Durchführung dieser Maßnahme würde eine erhebliche Einschränkung der diesjährigen Anbaufläche zur notwendigen Folge haben. Zur Vermeidung dessen will der Kommunalverband zunächst versuchen, den dringenden Bedarf an Speisefertkartoffeln in den nichtlandwirtschaftlichen Gemeinden möglichst durch auswärtige Zufuhren zu decken. Es ist aber ganz ausgeschlossen, daß auch noch vorwiegend landwirtschaftliche Gemeinden beliefert werden können. Es wird vielmehr zur Vermeidung von Zwangsmahnahmen erwartet, daß dort die Landwirte den Bedarf der eigenen Gemeinde selbst aufbringen. Die betreffenden Ortsbehörden sind angewiesen worden, den meist nicht großen Fehlbedarf umzulegen und im Weigerungsfalle Entleiherungsantrag zu stellen.

Dippoldiswalde, den 5. April 1917.

Nr. 2149 Mob. II.

Der Kommunalverband.

Lebensmittelverteilung.

Den Gemeinden ist in diesen Tagen zur Verteilung an die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung auf Lebensmittelarten, jedoch ohne Brotmarken, ein kleiner Posten Roggenmehl überwiesen worden.

Ferner wurden auf die nächsten 3 bis 4 Wochen Graupen bez. Gerstengrüße, Haferflocken und Grieß an die Gemeinden verteilt. Voraussichtlich folgen noch in der nächsten Woche auch Teigwaren.

Außerdem haben sämtliche Apotheken und die Drogerien in Kreischa (Günther), Schmiedeberg (Herrmann), Reinhardtsgrinna (Vogel), Hödendorf (Kohl) und Prieschendorf (Karl) Hafermehl und Haferflocken in Paketen zur Abgabe gegen ortsbehördliche Bescheinigung an solche Personen, denen diese Nahrungsmittel ärztlich verordnet sind, erhalten.

Schlüsslich ist ein vom Kommunalverbande beschaffter größerer Posten ausländisches Sauerkraut an sämtliche Gemeinden verteilt worden.

Dippoldiswalde, am 6. April 1917.

Nr. 1513 Mob. II.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Als Bezirkschornsteinfegermeister

für den Kreisbezirk Dippoldiswalde-Land ist Herr Willy Hille in Dippoldiswalde verpflichtet worden.

95 C.

Kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 5. April 1917.

Die Sparkasse Hödendorf

übernimmt **Kriegsanleihe** und andere mündellichere Wertpapiere zur Aufbewahrung und Verwaltung. Näheres erteilt die Sparkassenverwaltung.

Die Gemeinde-Verb.-Sparkasse Schmiedeberg

ist Montags bis Freitags vormittags 8—1 und nachmittags 3—5 Uhr, an Sonnabenden von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags geöffnet.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung verzinst.

Verwaltung mündelicher Wertpapiere.

➡ Weitere amtliche Bekanntmachungen stehen heute in der Beilage. ➡

Wehrturnen.

Herr Fabrikbesitzer Rudolf Reichel, Dippoldiswalde, ist auch im laufenden Jahre zum Bezirksleiter für das Wehrturnen ernannt worden.
Dippoldiswalde, am 7. April 1917.
Rgl. Amtshauptmannschaft.

Wer Gelder hat und zehnet nicht —
In großer Zeit, ein kleiner Wicht!
Soll,
Staatssekretär des Reichskolonialamts.

Großes Hauptquartier, 6. April 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artoisfront hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südrfer der Scarpe lag gestern zeitweilig starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfache Vorstöße englischer Abteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auf der Aisnefront kam es im Anschlusse an unser gestern beendetes, in dem beabsichtigten Umfange voll geglädetes Unternehmen bei Saigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkämpfe. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Saigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Tagesstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tage und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen.

Ein bis Douais vorgedrungenes englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Oberleutnant v. Richthofen hat davon zwei als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Auch vor der Front 8 Flugzeuge im Luftkampfe, 2 durch Abschuss von der Erde aus.

Von uns werden 3 Flugzeuge vermisst.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga, bei Iluzi, Topoli, an der Zlota Ripa und Karajowka sowie südlich von Stanislan setzte die russische Artillerie in beträchtlichen Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein.

Ein nach Mienenprungung gegen die Höhe Popieliska (südwestlich von Brzeggan) vordringender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Zapoli am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand: 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgut aller Art.

Front des General-Obersten Erzherzog Josef

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Makedonische Front.

In der Osthälfte des Cernabogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Bardortale wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.
Der Erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

Wilson hat's erreicht.

Washington. (Reuter.) Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution angenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland erklärt.

Wien, 6. April. Wie die Blätter vernehmen, ist der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Graf Karnowitsch, angewiesen, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abzubrechen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongress den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht.

Washington, 5. April. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

Vertliches und Sachliches

Dippoldiswalde. In der am 4. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz abgehaltenen 7. diesjährigen öffentlichen Sitzung des Bezirksausschusses der Rgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde umfaßte die Tagesordnung nebst Nachtrag 64 Punkte. Herr Amtshauptmann begrüßte die vollzählig erschienenen Mitglieder und teilte mit, daß wieder ein Mitglied des Bezirksausschusses aus Anlaß der Ausübung dieses Amtes mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet worden sei. Namens des Bezirksausschusses sprach er Herrn Kommerzienrat Lange die herzlichsten Glückwünsche zu dieser hohen Auszeichnung aus. Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete der Herr Vorsitzende über einige tief einschneidende Verordnungen des Bundesrats, so über die Neuregelung der Erverversorgung mit Inlandseisen, über die Anstöße Brot- und Mehlerverorgung vom 16. 4. 1917 ab, über die Aufbringung von Schlachtoch und die Umlegung

auf die einzelnen Gemeinden, über die bevorstehende Nachprüfung der Bestands-Ermittlung der Getreidevorräte und endlich über einige neue Vorschriften, Kartoffelverforgung betreffend. Der Bezirksausschuß nahm hiervon allenthalben Kenntnis und war mit den beabsichtigten Maßnahmen der Amtshauptmannschaft einverstanden. Weiter teilte der Herr Vorsitzende den bisherigen Sachstand betr. Entwendung von Brotmarien des hiesigen Kommunalverbandes durch einen Angestellten der beauftragten Druckerlei mit, desgleichen eine Verordnung des Rdnigl. Ministeriums des Innern, die Arbeitspflicht der Kriegsfrauen betreffend. Genehmigt wurden weiter die Ausnahmebewilligung zur Grundstücksabtrennung betr. Bl. 174 für Hödenborn, sowie die weitere Aufnahme von Darlehen für den Bezirk für Zwecke der Kriegsfamilienunterstützung. Für die in der Bildung begriffene Landesiedelungsgesellschaft beschloß der Bezirksausschuß 12000 M. als Stammanteil zu zeichnen, nahm Kenntnis von der Höhe der Beihilfen des Reichs und des Staats zur Kriegsfamilienunterstützung auf Monat Februar 1917 und erledigte sodann 29 Gesuche um Sonderunterstützungen aus Mitteln des Bezirks bzw. des Hauptausschusses für Kriegshilfe im Bezirke Dippoldiswalde-Land sowie aus Bezirksstiftungen. Schließlich erfolgte noch die Beratung und Beschlußfassung über 69 Gesuche um Kriegsfamilienunterstützung, die nachträglich aus 23 Gemeinden eingegangen waren. Von diesen Gesuchen wurden 62 als begründet anerkannt und 7 Gesuche wurden zurzeit abgelehnt.

— Des Osterfestes wegen findet die nächste Bücherausgabe in der Volksbibliothek Dienstag statt.

— Wieder einmal, und zwar am morgenden ersten Osterfesttag können wir die hier schon gut eingeführte Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 bei uns begrüßen, da sie unter der bewährten Leitung des Herrn Feldwebel A. Reichel in der „Reichstrone“ ein Konzert veranstaltet, dessen Vortragsfolge eine zeitgemäße Zusammenstellung bietet. Ein zahlreicher Besuch steht in Aussicht.

Walter. Morgen Sonntag, zum 1. Osterfesttag, nachmittags 4 Uhr, findet im hiesigen Gasthose ein Konzert des Trompetekorps der Ersatz-Abteilung des 5. Feldartillerie-Regiments Nr. 64 in Pirna statt, dessen Vortragsfolge der Zeit entsprechend sehr gut gewählt ist, dem demnach ein zahlreicher Besuch zu wünschen ist. Am Abend veranstaltet dasselbe Korps ein Konzert in Schmiedeberg, und auch hier wird der Besuch ein zahlreicher sein.

Selbersdorf. Herrn Greßchel ist es gelungen, die bekannte Dresdner Schauspielgesellschaft Dir. A. Wahlberg für den 2. Osterfesttag zu gewinnen. Zur Aufführung kommen heitere Lustspiele. Da der Gesellschaft ein guter Ruf vorausgeht sehr gut gewählt ist, dem demnach ein zahlreicher Besuch der Vorstellung sehr zu empfehlen.

Schmiedeberg. Für erfolgreiche Patrouillen während des Rückzuges von der Somme erhielt Leutnant d. Res. Rudolf Breischneider der 1. M.G.R. 103, Sohn des Hrn. Kaufmann W. Breischneider hier, das Ritterkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens mit Schwertern.

Schellerhan. Am 2. Feiertag wird der bekannte Zaubertrickler Herr Bernh. Regel aus Dresden hier eine Zaubervorstellung veranstalten, er stellt diesmal seine Kunst in den Diensten des Frauendank.

Mozen. Am Karfreitag fand hier wieder eine Gedächtnisfeier statt für den Landsturmmann Herrn Grumbt (Besitzer des Gasthofs zum Erbgericht) von hier. Dem Gefallenen zur Ehre wurde ein Kranz am Altar niedergelegt.

Dresden. Die gegenwärtig verlagte Ständeverammlung ist zu Montag den 30. April wieder einberufen worden.

— Seitens der Rgl. Kreisbauernschaft Dresden ist die Arbeitszeit für die Bereitung von Backwaren in Bäckereien und Konditoreien an Werktagen auf die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends festgesetzt worden.

— Die 10. ordentliche Landessynode wird im bevorstehenden Herbst, und zwar noch vor dem Zusammentritt des ordentlichen Landtages 1917/18 zu einer Tagung in Dresden zusammenzutreten. Die notwendigen Erlosch wählen der Abgeordneten sollen bereits im Mai ds. Js. stattfinden.

— Die Polizeistunde in Dresden ist laut Verfügung der Rgl. Kreisbauernschaft und der Polizeidirektion vom 7. April ab wieder auf 1/2 12 Uhr festgesetzt worden. Die Spieldauer der Tischspielhäuser bleibt weiterhin von 4 bis 10 Uhr bestehen, mit Ausnahme des Sonntags und eines Werktages, wo der Beginn bereits von nachmittags 3 Uhr ab gestattet ist.

Pirna. Ein Raucherbot für alle nichtfortbildungspflichtigen Personen unter 17 Jahren und alle Fortbildungsschüler haben die Rgl. Amtshauptmannschaft und die Rdnigl. Bezirkschulinspektion zu Pirna, sowie die Stadträte zu Pirna, Sebnitz, Reusnitz, Rönitzsch und Schandau erneut erlassen.

Leipzig. Nach rückfällig geworden ist ein aus der Strafanstalt entlassener 40jähriger Gefangener, der wegen Diebstahls Strafe zu verbüßen hatte. Er verübte auf der Reise von der Strafanstalt nach seiner Heimat einen neuen Einbruch und wurde festgenommen.

Augustsburg. Jedenfalls infolge der Frostwirkung hat sich in einer der letzten Nächte im hiesigen Schlossberothaus unterhalb des Friedrich-August-Platzes eine große Eiswand bis dicht an den Bärengartenweg losgelöst und ist mit mächtigem Getöse in dem Steinbruch niedergegangen. Da weitere Nachforschungen und der Mitabsturz des Bärengartenweges nahe dem Friedrich-

August-Platz zu befürchten sind, wurde der Weg an der gefährdeten Stelle gesperrt.

Aus. Bekanntlich plant die Stadt Zwickau den Bau einer großen Talsperre an der Kleinen Bockau am Fuße des Auersberges; aus ihr will sie jährlich rund 6 Millionen Kubikmeter Trinkwasser, das sind etwa 200 Sekundenliter, Zwickau und den Vororten zuführen. Dieser Plan hat bei allen Triebwerksbesitzern und Gemeinden, welche auf das Wasser der Zwickauer Mulde und ihre Zuflüsse angewiesen sind, starken Widerspruch erweckt, da sie durch die sehr erhebliche Wasserentnahme zugunsten einer einzigen Stadt schwer benachteiligt würden. Eine kürzlich hier abgehaltene, von allen Beteiligten stark besuchte Versammlung, die vom Amtshauptmann Dr. Wimmer (Schwarzberg) geleitet wurde, beschloß einstimmig, an dem eingelegten Einsprache gegen die Ausführung festzuhalten. Die Redner empfahlen der Stadt Zwickau, sich dem großen staatlichen Talsperrenplan im Gebiete der Zwickauer Mulde, das allen Bedürfnissen der Anlieger und Gemeinden genügen wird, anzuschließen. Der Bau der Sosaer Talsperre für Zwickau allein würde einen ganzen Landesteil zugunsten einer Stadt schwer schädigen.

Schwarzberg. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft beschloß, um einer Wiederkehr der durch Rohlenmangel herbeigefährten Notstände vorzubeugen, auf Kosten des Bezirks in den einzelnen Gemeinden größere Rohlenmengen aufzuhäufen. Weiter soll eine eigene Trocknungsanstalt für Lebensmittel errichtet werden.

Falkenstein. Eine soldatenreiche Familie ist die des Einwohners Friedrich Seidel. Er hat acht Söhne und zwei Schwiegeröhne im Felde, die sämtlich noch gesund und munter sind. Ein weiterer Schwiegersohn befindet sich in der Kolonie Tanga in Ostafrika.

Blauen i. B. Aus den verschiedensten ländlichen Gemeinden sind freiwillige Gaben in Mehl, Graupen, Butter, Speck, Fleisch, Wurst und Eiern an die Amtshauptmannschaft zur Verwendung für arme Leute aus Blauen abgeliefert worden. So konnten bisher 25 Familien mit 130 Köpfen gespeist werden. Zur Einsammlung der vom Lande abgelieferten Gemüse soll eine Sammelstelle und im Anschluß daran eine Verkaufsstelle in Blauen eingerichtet werden.

Bischofswerda. Der hiesigen Stadtkirche bleiben auf Grund eines Sachverständigenurteils des Prof. Berling-Dresden die Glocken erhalten, da sie besonderen geschichtlichen Wert haben.

Blauen i. B. Gestern Nachmittag wurde das 11 Jahre alte Töchterchen Elsa des gegenwärtig im Heeresdienst stehenden Markthelfers B. durch die Explosion einer Patronenhülse schwer verletzt. Das Kind hat in der elterlichen Wohnung mit einem Federhalter in die Hölle, die es vor einigen Tagen auf dem Pauluskirchplatz gefunden haben will, hineingehört, dabei explodierte das Zündhütchen, das noch nicht abgeköhrt war. Dem Kinde wurden dadurch drei Finger der linken Hand, ein Teil der Nase und die linke Hand verletzt. Ein Teil der Hülse ist ihm in den Unterleib gedrungen. Der Zustand des Kindes, das sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, ist bedenklich.

Bemerktes.

* Wunsiedel. Das Ergebnis der Mitte Februar im Bezirke Wunsiedel veranstalteten Vorkaufvergebung an Getreide veranlaßte das hiesige Rgl. Bezirksamt zu einer Nachvergebung. Wie der „Sosaer Anzeiger“ schreibt, war der Erfolg überraschend. Nicht weniger als 6733 Zentner Getreide wurden nachträglich noch gemeldet und das in einem einzigen Amtsbezirke.

* Das Feldpostpaket. „Zwei Würst' geh'n nach dem Westen, zwei nach'n Osten und eine sogar nach Rumänien — das hätt' sich die gute Sau nicht träumen lassen, daß s' noch so weit in der Welt herumkommt!“

* Im Eis. Der neue Lehrling darf zum erstenmal im Geschäft fernsprechen. In seiner Freude und Aufregung ruft er nach hergestellter Verbindung in den Apparat hinein: „Hier dort wer ich?“

134000 Tonnen neue Unterseebootente.

Berlin, 6. April. (Amtlich.)

Seit dem am 30. März veröffentlichten Unterseebootentwurf sind nach den bis heute eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134000 Bruttoregistertonnen von unseren Unterseebooten verankert worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Beispiel für die erschütterte Disziplin im russischen Heer.

Berlin, 5. April. Ein halbamtlicher Aufruf im „Ruhst Zentral“ lautet: „Alle, die sich eigenmächtig aus dem 175. Reserve-Infanterie-Regiment entfernt haben, werden aufgeföhrt, in den nächsten Tagen zum Regiment zurückzuführen. Andernfalls werden sie als Anhänger des alten Regiments betrachtet werden. Die Delegierten des Rates der Arbeiter und die Soldatendelegierten des 175. Reserve-Infanterie-Regiments.“

Das Zarenpaar in der Festung?

Stockholm. „Aftonbladet“ teilt aus Haparanda als unglaubwürdiges Gerücht mit, daß der Zar, die Zarin und die Großfürstin Marie Pawlowna bereits in der Peter-Paul-Festung untergebracht worden seien.

Für Amerika keine glanzvolle Sache.

Haag, 4. April. Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet aus New York: Für die Amerikaner ist dieser Krieg im allgemeinen keine glanzvolle Sache. Sie geh'n dämmer in den Krieg, als eine Pflicht, die ihnen durch Deutsch-

land aufgezwungen wurde. Dem steht allein gegenüber, daß Amerika wahrscheinlich einige Macht ausüben kann, um die nötigen Garantien für den zukünftigen Frieden zu erhalten, der ihnen nahe am Herzen liegt, nach all dem, was vorgegangen ist.

Holland will bewaffnete amerikanische Handelschiffe nicht zulassen.

Amsterdam. „Nieuwe van den Dag“ schreibt in einem Leitartikel, daß nach dem Eintreten des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland die holländische Regierung amerikanische bewaffnete Handelschiffe in die holländischen Gewässer zweifellos nicht zulassen werde.

Erhöhung der Soldaten — Degradation der Offiziere.

Stockholm, 7. April. Das „Rustija Wolla“ bestätigte der Arbeiterrat in einer großen Versammlung im Duma-Gebäude am 13. (26.) Februar die aus 6 Abschnitten mit zahlreichen Paragraphen bestehende Deklaration des Soldatenrates, die im wesentlichen eine allgemeine Rangerhöhung der gemeinen Soldaten und eine Degradation der Offiziere enthält.

Einschränkung der Deutschenhege in Rußland.

Stockholm, 7. April. Das „Rustija Wolla“ hob die interimsistische Regierung der vom vorigen Regime erlassene Gesetzgebung über die Entelung des Grundbesitzes russischer Untertanen deutscher Abstammung auf.

Ein Antrag Stone auf bloße Territorialverteidigung.

Waag, 7. April. Die „Central News“ melden aus Washington: Senator Stone plant eine Vorlage, in der beantragt wird, daß die Vereinigten Staaten sich auf die territoriale Verteidigung Amerikas beschränken und keine Truppen nach Europa senden. Hinsichtlich der Tätigkeit der Marine wird die Wahrung größter Selbständigkeit und Bewegungsfreiheit empfohlen.

Anrüchige russische Publizisten und Abgeordnete.

Stockholm, 7. April. „Rustija Wolla“ veröffentlicht eine Liste derjenigen Publizisten und Abgeordneten, die von der früheren Regierung gewisse geheime Unterstützungen erhielten. Unter der Reihe der anrüchigen Publizisten stehen die Namen Marlow II, Sampsonow und Dubrowiz. Auch der bekannte Nationalist Burtschewicz, der noch Ende Februar in der Duma eine große Rede hielt, ist seit Beginn der Revolution spurlos aus der Dessenlichkeit verschwunden.

Wettervorhersage.

Weist trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschlag.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 8. April.

Von den angetriebenen 15 Ferkeln wurden 6 verkauft zum Preise von 58 83 M. pro Paar.

Was ist die amerikanische See-Rüstung wert?

Amerika ist in alle Kriege ohne Vorbereitung hineingezogen. So ist's auch dieses Mal wieder, und man darf sich nicht wundern, wenn man hört, daß die Amerikaner sich auf eine mehrjährige Kriegsdauer gefaßt machen. Aber wenn alles so minderwertig ist, wie ihre U-Boot-Verfänger, dann brauchen wir uns einzuweisen auf der See keine Sorge zu machen. Die von den Vereinigten Staaten an die Entente gelieferten 500 U-Boot-Verfänger sind sehr leichte und leicht zerbrechliche Fahrzeuge. Die ersten, die die Amerikaner gebaut haben, wurden als untauglich erkannt und teilweise auch als unbrauchbar von den Bestellern nicht abgenommen. Jetzt sind sie zwar besser geworden, stellen aber keineswegs eine ernste Bedrohung unserer U-Boote dar.

Neuartiges Verkehrshindernis. Kurz vor der Abfahrt des ersten nach Sandersleben gehenden Zuges heilte sich in Aschersleben heraus, daß die junge Dame, die den Schalterdienst hätte besorgen sollen, die Zeit verschlafen hatte, so daß die Reisenden vergeblich am Schalter standen und warteten. Kurz vor der Abfahrt des Zuges gelang es endlich, einen Beamten aufzutreiben, der den Fahrkartenverkauf in die Hand nahm. Endlich konnte der Zug mit halbstündiger Verspätung abfahren.

Demnächst soll in Rußland ein allgemeines Kirchenkonzil stattfinden, um die orthodoxe Kirche den neuen Verhältnissen anzupassen.

Seit Kriegsbeginn dienen rund 55 000 amerikanische Freiwillige im englischen und 9000 im französischen Heere.

In Petersburg sind bisher 5250 Personen als Anhänger des Jaren verhaftet worden.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist nach zweitägigem Aufenthalte im Großen Hauptquartier wieder in Berlin eingetroffen.

Der Bundesrat hat beschloß am Mittwoch u. a. eine Abänderung der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf.

Frühlingsboten von der See.

Auch vom Meere her melden sich jetzt die ersten Frühlingsboten. Die Vollerlinge streben in Scharen nach Ostplätzen zu. Am Montag trafen die ersten Fänge letzter Vollerlinge von Küstenplätzen in Kiel ein.

Erfolgreiches Wiederaufnahmeverfahren nach einem Todesurteil. Im Mai 1915 wurde in Lübeck vom dem Schreiber Lütjohann aus Altona bei einem Einbruch in die Villa des verstorbenen Landgerichtsdirektors Kunde dessen Tochter, die den Dieb übertrahete, ermordet. Der Mörder wurde zunächst zum Tode verurteilt. Am Wiederaufnahmeverfahren er-

klärten vier ärztliche Sachverständige übereinstimmend Lütjohann für einen geistig minderwertigen Menschen. Das Oberkriegsgericht verurteilte Lütjohann jetzt darauf zu 15 Jahren Zuchthaus.

Eine 14-jährige Mörderin. Das erst aus der Schule entlassene Dienstmädchen Margarethe Gänzel aus Hahnau hatte in Viegnitz am 30. Oktober seine schlafende Dienstherrin, die 77jährige Rentierschwägerin Pauline Kübler wegen angeblich „schlechter Behandlung“ zur Nachtzeit überfallen und die wehrlose Greisin durch Zertrümmern der Schädeldecke mit einem Beile meuchlings umgebracht. Das Gericht erkannte gegen sie auf neun Jahre Gefängnis.

Holland und bewaffnete Handelschiffe.

Die Amsterdamer Zeitung „Nieuws van den Dag“ schreibt im Leitartikel, daß nach dem Eintreten des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland die holländische Regierung amerikanische bewaffnete Handelschiffe in den holländischen Gewässern zweifellos nicht zulassen werde.

Sturm auf Lloyd George.

Die Friedenspresse, besonders „Justice“ und „Labour Leader“, laufen zurzeit Sturm gegen die Regierung.

Die Haltung der Regierung in der U-Bootfrage ist von fragwürdigem Leichtsinne. Ein ganzes Volk läuschen, ist ein Staatsverbrechen. Im Vordergrund unseres Denkens und Sorgens steht die U-Bootdrohung. Wie bekämpft man das U-Boot? Wir wissen es nicht. Wie sichert man die Seewege vor dem unarmherzigen Feind? Wir wissen es nicht. Bekannt ist uns dagegen, daß das arme Volk hungern muß, und daß es sehr bald die Hungerqualen wird erdulden müssen, wenn es so bleibt, wie es ist. Sollte sich die Lage noch weiter verschlechtern, dann rückt die Friedensfrage dicht und unabwendbar für uns heran.

Zu gleicher Zeit mehren sich die sonstigen Schwierigkeiten für Lloyd George. So wird betont, daß er neuerdings sich den großen Zeitungsford Northcliffe durch verschiedene Verbotswörter zum Feinde gemacht habe.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 5. April. Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Außer einigen mit Erfolg ausgeführten Stoßtruppenunternehmungen nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei Flarer Sicht im allgemeinen lebhaftere Artillerie- und Fliegeraktivität als in den letzten Tagen.

Unsere weittragenden Geschütze beschossen mit guter Wirkung eine feindliche Truppenparade östlich von Cormons.

Italienische Marineflieger warfen auf Rabresina und Sistrana Bomben ab.

Unsere Ortschaften im Etschtal und Arco standen abermals unter Artilleriefeuer. Im letzten Orte wurde die Pfarrkirche schwer beschädigt.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche unserer Truppen keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doefler, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg zur See.

U-Boote gegen Torpedos.

Die Niederländisch Telegraaf Agentenschap erfährt von unterrichteter Seite, daß das Kommandoschiff der Torpedoflotte von Dover, Jory, am 23. März 5 Seemeilen nordwestlich von Kap Orisnez torpediert wurde und gesunken ist.

Uncle Sam auf dem Kriegspfade.

Auch er hat eine Kriegsgeschichte.

Das Geburtsland des Weltfriedensgedankens, die Heimat der „Pazifisten“, das Land in dem die Friedensidee zum Vereinstort werden konnte, hat eine recht lange und keineswegs harmlose Kriegsgeschichte. Dieses seltsame Bültergemisch, aus dem Phantasten heute eine „neue Nation“ herausdestillieren wollen, hat sogar eine recht blutige und vom Gesichtspunkte des Rechtes aus überaus schmutzige. Der Verbrecherjüngling, der in der skrupellosen Ausrottung der ursprünglichen Besitzer und Bewohner des Landes, der Indianer, seinen klassischen Ausdruck fand, bewährte sich später, als die Verteidigung der Sklavenhändler einen großen Teil des Landes gegen den andern zu den Waffen greifen ließ, ebenso bedrohlich, wie bei dem frevelhaften vom Raune gebrochenen Eroberungskriege gegen Spanien, in den zahllosen Eingriffen der Union in die Verhältnisse anderer amerikanischer Staaten, besonders in Mittelamerika. Von Recht nirgends eine Spur. Treibende Kraft aller Kriege war die Habgier, Kriegssystem war stets der Sport, der Drang zum Ausstoßen überschüssiger Kräfte, verbrecherischer oder abenteuerlicher angelegter Naturen brachten den brutalen, typhischen amerikanischen Einschlag, der aus dem amerikanischen Charakter bei jeder Gelegenheit hervorleuchtet. Man braucht nur des typhischen Amerikaners, des Expräsidenten Roosevelts Buch „Aus meinem Leben“ (Veipzig, Brockhaus) oder seine „Zügerfreunden“ (Berlin, Paroh) zu lesen, um bei allem Interesse für die darin mitgeteilten überaus charakteristischen Tatsachen trotz der Gewandtschaft des Verfassers in der Darstellung und Schilderung ein unangenehmes Bild des amerikanischen Charakters zu erhalten.

Habgier, roheste Habgier, war es, die bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts den Eroberungs-

krieg gegen die Indianer als unsauberes Erbe der früheren Herren des Landes, der Engländer und Franzosen, übernehmen ließ. Jenes Gesindel, das da mit der Bibel in der einen, den Revolver in der anderen Hand und dem Dolch im Gürtel über die Alleghanties nach Westen vordrang, das später den Mississippi überschritt und uralten und großen Eingeborenenstämmen mit den modernen Waffen und durch Einfuhr bösester Kulturlaster den Garauz machte, wollte sich auf Kosten der Eingeborenen bereichern. Jene Elemente, die in ihrer Gefolgschaft jahrzehntelang die Ausrottung der Indianer zu ihrem kriegerischen Lebenszweck gemacht hatten, waren zuchtlose Elemente der amerikanischen Bevölkerung, die für einen geordneten segensreichen Friedensberuf entweder zu schwächlich oder zu faul oder zu verkommen waren. Ein jeder bei uns hat sich in seiner Jugend mit den Indianergeschichten beschäftigt. Das, was vor einem halben Menschenalter alle Welt las, war zum weitaus größten Teil überaus freche Lüge amerikanischer Feder. Die Wahrheit ist, daß trotz aller Ausschreitungen, zu denen sich die in ihrem wohlverordneten Heimatrecht bedrängten Rothhäute hinreihen ließen, die Sympathie aller ehrlichen Menschen auf ihrer Seite sein mußte und muß, selbst wenn sie keine solche Idealgestalten waren, wie sie uns z. B. Karl May in seinem „Winnetou“ vorführt.

Und Habgier und brutaler Ueberstolz waren es, die vor zwei Jahrzehnten den Kraftüberfluß der Yankees gegen Spanien mobil machten. Roosevelts, der wortgewandte Schwäger, sagt uns in seinem Buche, „Aus meinem Leben“, so offen, wie es nur ein von „altertümlicher“ Moral „befreites“ Yankee gemut kann, warum man in den Krieg zog:

„Der Zustand auf Cuba hatte sich endlos in die Länge gezogen, bis die Zustände auf der Insel derart entsetzlich wurden, (also den Amerikanern, die gar nicht Besitzer der Insel waren!) zur dauernden Schande gereichte, daß wir sie noch immer duldeten. Während dieser „Friedensjahre“ waren 3—4mal soviel Menschenleben draufgegangen, wie in den drei „Kriegsmonaten“, die dieser Begelei ein Ende machte. Unsere eigenen direkten Interessen waren groß, erstens wegen des kubanischen Kaffees und Zuckers. Doch noch bedeutender waren unsere Interessen vom Standpunkte der Menschlichkeit aus.

Und in diesen Kaffeekrieg stürzte sich dieser Original-Yankee Roosevelts als Raubritteroberst mit einer Begeisterung, die sich nur erklären läßt aus einer aufs höchste gesteigerten Abenteuerlust. Für derartige Interessen kann sich doch nur ein ganz minderwertiges Individuum zu kriegerischer Begeisterung treiben lassen, aber wie er, so hatte ein großer Teil des amerikanischen Volkes das Bedürfnis nach einem

Bentil für lange aufgeschoberten Kraftüberfluß.

Und so ist es auch heute wieder. Die kleine Clique von Munitionsfabrikanten peitscht unter englischem Einflusse die Massen auf. Und diese lassen sich treiben und geraten in dieselbe weltvergeßene Verzückung, in die sie geraten, wenn beim Fußball oder auf der Rennbahn ihr Favorit sich durchsetzt. In dem Gefühl, daß „ja nichts passieren kann“, riskiert man den Krieg in der Einbildung, die stärkste Militärmacht der Welt durch sein Eingreifen niederzuringen und damit seinen Einfluß auf die europäischen Verhältnisse festigen zu können.

Die kommenden Dinge werden lehren, wie bald diese kriegerische Sporttourt zugunsten der seltenen Kriegsgewinne der Munitionsfabrikanten ihre Abkühlung finden wird.

Schwere Einfluß = 0.

Zu der bevorstehenden Kriegserklärung Amerikas schreibt die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ in Stockholm:

„Daß Amerikas Eingreifen in den Krieg eine entscheidende Wendung bedeuten wird, kann man aus guten Gründen bestreiten. Bevor Amerika seine innerhalb ziemlich mäßiger Grenzen gehaltene Tätigkeit zu entwickeln vermag, kann der Krieg schon entschieden sein. Zwei Faktoren sind augenblicklich von besonderer Bedeutung: Die Folgen des U-Bootkrieges für England und die vorwiegend friedlichen Tendenzen bei der großen Masse der russischen Revolutionäre. Soweit wir sehen können, sind die Vereinigten Staaten nicht imstande, einen dieser Faktoren zu schwächen, wohl aber dürfte Amerika durch seinen bevorstehenden Schritt für sich selbst Gefahren von unübersehbarer Tragweite heraufbeschwören.“

Streitlichter aus dem Vereinigten Staaten.

Der ehemalige Präsident Roosevelts äußerte den Wunsch, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sich an ihrer Spitze an die Front in Frankreich zu begeben.

Das liberale Londoner Blatt „Daily Chronicle“ schreibt: „Politische Kreise halten infolge der Teilnahme Amerikas am Kriege eine sofortige Verschärfung der Blockade für wahrscheinlich.“

Uncle Sam will noch drei Jahre Krieg.

„Daily Chronicle“ meldet, daß Alwin Joost, Mitglied des Rats der nationalen Verteidigung, erklärt habe, daß der in Arbeit befindliche Arbeitsplan für die Kriegsteilnahme Amerikas auf der Grundlage einer dreijährigen Dauer des Krieges gedacht ist.

Wüste Kriegsspekulation an der Börse.

Als am Mittwoch an der New Yorker Börse ungünstige Saatenstandsberichte einliefen, wenig befriedigende Einnahmeausweise bekannt wurden und wieder einmal (das war unmittelbar vor dem Senatsbeschlusse über den Krieg!) Friedensgerüchte den Markt durchschwirrten, kam die Spekulation mit umfangreichen Abgaben heraus, infolge deren die Kurse bis zu 4 Dollar einbüßten. In der letzten Stunde verschaffte sich unter Führung von Schiffahrts- und Zuckerraktien wieder eine etwas bessere Stimmung Geltung, doch schloß die Börse in regelmäßiger Haltung,

Kirchen-Nachrichten.

Kollegie für die Sächs. Hauptbildergesellschaft.
 Ostermontag den 8. April 1917.
Dippoldiswalde. Text: Mark. 16, 1-8. Lied 126
 Früh 6 Uhr Mitteltagesdienst: Pastor Wolen. Vormittags 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pastor Wolen. Vormittags 9 Uhr Predigt-

gottesdienst: Pastor Wolen. (Chorgesang.) Nachmittags 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen: Pastor Wolen. Ostermontag den 9. April 1917.
Dippoldiswalde. Text: Luk. 24, 13-35. Lied 134.
 Vormittags 9 Uhr Freitagesgottesdienst: Pastor Wolen. (Chorgesang.) Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Wolen.

Das schönste Bild.
 Voll Hoffnung liebt's das Vaterland:
 Den Griffel hat ihr in der Hand,
 Ihr zeichnet an der Zukunft Bild!
 Je mehr, je rascher wird's enthüllt,
 Wird euch das schönste Bild beschreiben,
 Ihr helft zum Sieg und Sieg bringt Frieden!



Den Heldentod erlitt am 31. März unser herzlichster, lebensfroher, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Leutnant der Reserve

Hans Schröder

Ritter des Albrecht's Ordens 2. Klasse mit Schwertern und des Eisernen Kreuzes 2. Kl. Fuß-Artillerie-Regiment 19, kommandiert zu einer Feldblutstillungsabteilung.

Im tiefsten Schmerz:

Oberbahnverwalter **Erwin Schröder** und Frau **Margarete** geb. **Symmann**
Dora Müller geb. Schröder,
 Kaiserlicher Notar und Rechtsanwalt **Hans Müller**, z. Z. Oberleutnant der Schutztruppe,
Traudel und **Lotte Müller**.

Südbahnhof Pirna und Daresdalen (Deutsch-Ost-Afrika) am Karfreitag 1917.

Nach erfolgter Ueberführung wird die Zeit der Beilegung bekanntgegeben.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Nachruf.

Wiederum hat der blutige Krieg einen unserer besten Jugendkrieger durch den Tod von uns gerissen. Im Kampfe für sein geliebtes Vaterland starb den Heldentod der Schütze

Hermann Kurt Segewald.

Wir werden ihm für alle Zeit für sein vorbildliches Leben, für seine treue Freundschaft, die er mit uns allen hielt, durch ein dauerndes Gedächtnis in unserem Herzen Dankbarkeit erweisen.

Ruhe in Frieden auch in fremder Erde!

Seifersdorf, 7. April 1917.

Gewidmet von der Jugend zu Seifersdorf.

DANK.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme durch W. rt, Schrift, überaus reichen Blumenstrauß und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben Vaters, Bruders und Schwagers

Gustav Robert Müller

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank Reinholdsbain, am Begräbnistage. Die trauernden Hinterbliebenen.

Fröhliche Ostern

und hoffentlich auch baldigen Frieden wünschen allen lieben Freunden und Bekannten **Martin Lohse, z. Z. im Felde, und Frau Heina.**

Gleichzeitig bringen wir unsere neu hergerichteten Partieräume in freundliche Erinnerung und bitten um weitere gütige Unterstützung

Ueberlandstromverband Freiberg sucht

junge Leute als Helfer für Freileitungsbau.

Zu melden bei **Weihrauch, Johnsbach** (Bez. Dresden)

Darlehnsge such.

Suche 200 M. gegen Sicherheit einer Hagelversicherung-Polize von 2000 M. oder Feuerversicherung-Polize von 4000 M. Näheres i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zickelfelle

low'e alle anderen rohen Felle kauft zu höchsten Preisen

Sech. Arno d., Lohgerberlei, Geberplatz.

Kaufe

Rotkleesamen

Bitte um sofortiges Angebot. **H. Wellner,** Rabenau 27.

Hierzu eine Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 14.

Ein Bulle,

6 9 Jhr. Ich ver. zu verkaufen Reichstädt 53.



Turnverein zu Schmiedeberg

(D. L.)

Sonnabend den 14. April 1917 abends 8 Uhr im Gasthause zur Post

Hauptversammlung.

Tagungsordnung: 1. Jahresbericht, 2. Abrechnung der geprüften Jahresrechnung, 3. Anträge, welche bis zum 10. April schriftlich einzu reichen sind, 4. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet der Turnrat.

Für die vielen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeiten an Geschenken und Gratulationskarten zur Konfirmation unserer Tochter **Selene** danken wir herzlichst.

Johnsbach, Ostern 1917.

Familie Max Schwente,

Gutsbesitzer.

Einem Schmiedegesellen

sucht **Winter, Ullersdorf.**

Sauberes, ordentliches

Mädchen

wird für 1. Mat gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kinderrwagen (weiß)

zu verkaufen **Obercarsdorf 5 d.**

Lichtschauspiele „Reichskrone“

2. Osterfeiertag nach m 4 u. abends 1/28 Uhr Fern Andra in dem Vierakter-Schauspiel „Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht“ „Onkel Casimir aus Amerika“, Lustspiel in 2 Akten, und das weitere reichhaltige Programm Es ladet ergebenst ein **J. Mittag.**



Treffpunkt

aller Turner und Urlauber zweiten Feiertag vormittag 11 Uhr im Stern.

Tellkuppe Kipsdorf.

Sonntag den 8. April (1. Feiertag)

großes Militärkonzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 1. Inf. Bat. 2. Grenadier-Regiment Nr. 101

Leitung: **Feldwebel A. Reiche.**

Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr. Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Es laden ein **A. Reiche** und **F. Reiche**

Gasthof Sadisdorf.

Am 1. Osterfeiertag abends 1/28 Uhr

vaterländischer Familienabend.

Zum Vorzug kommen: Deklamationen, patriotische Szenen, ein Singpiel „Eine Wanderung durch die Heimat“, ausgeführt von Jungfrauen, Konfirmanden und Schulkindern. Eintritt 40 und 25 Pf. Hierzu laden er ergebenst ein **A. Runge, der Schulvorstand.**

Gasthof Seifersdorf.

Empfehle zu den Feiern meine Lokalkäse zur gefälligen Einteilung. Für gute Speisen und Getränke ist so weit wie möglich gesorgt.

2. Feiertag Gastspiel der Dresdner Schauspielergesellschaft Dir. **A. Wahlburg:**

Zur Aufführung gelangen 3 Einaktt:

Er hat etwas vergessen.

Ich heirate meine Tochter.

Furcht vor der Schwiegermutter.

Rassend'ung 1/27 Uhr. Anfang 1/28 Uhr.

Do verkauft 40 und 60 Pf. An der Kasse 50 und 75 Pf.

Einem zahlreichen Besuch bittet er gegen hochachtungsvoll **A. Grehschel.**

Hotel und Restaurant Waldidylle

zu Oberbärenburg im Erzgebirge

empfehl ich für Ost- und Frühjahrsausflüge. Geheime Verpflegung.

Telefon: Schmiedeberg Kipsdorf 57. **H. und E. Han.**

Frauendank 1914.

Grosse Zaubervorstellung des berühmten Zauberkünstlers **Herrn Bernh. Nagel** und Frau aus Dresden am 2. Osterfeiertag in Voigts

Gasthof zu Schellerhau.

Anfang 1/28 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kartoffeln.

Nachstehend werden die Bekanntmachungen des Reichskanzlers über Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein vom 22. März 1917 (R.G.Bl. S. 259) und über Kartoffeln vom 24. März 1917 (R.G.Bl. S. 278) nochmals zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Dresden, am 2. April 1917;

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein.

Vom 22. März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R.G.Bl. S. 401) wird verordnet:

§ 1.

Kartoffeln dürfen im Betriebsjahr 1916/17 auf Branntwein nur verarbeitet werden, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und nicht in einer in unmittelbarer Nähe befindlichen Trockenanlage oder Stärkefabrik verarbeitet werden können.

Die Brennereibesitzer oder deren Stellvertreter in der Leitung des Brennereibetriebs haben dem Kommunalverband anzuzeigen:

1. unverzüglich nach Inkrafttreten dieser Verordnung, ob sie in ihrem Betriebe Kartoffeln verarbeiten werden;
2. am Schlusse einer jeden Woche, wieviel Zentner Kartoffeln in der abgelaufenen Woche eingemaischt worden sind;
3. unverzüglich nach Einstellung des Einmaischens von Kartoffeln, wann zum letztenmal Kartoffeln eingemaischt worden sind.

§ 2.

Erweist sich der Besitzer oder Leiter eines Brennereibetriebs in der Befolgung der Vorschriften im § 1 unzuverlässig, so hat die untere Verwaltungsbehörde den Brennereibetrieb zu schließen. Die Entscheidung ist endgültig.

§ 3.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

§ 4.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer der Vorschrift im § 1 Abs. 1 zuwider Kartoffeln auf Branntwein verarbeitet;
2. wer die im § 1 Abs. 2 vorgeschriebenen Anzeigen nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Neben der Strafe kann auf Einziehung des verbotswidrig hergestellten Branntweins erkannt werden, ohne Unterschied, ob er dem Täter gehört oder nicht.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 24. März 1917 in Kraft. Die Bekanntmachung über Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein in Kleinbrennereien vom 26. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1198) wird aufgehoben. Berlin, den 22. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Bekanntmachung über Kartoffeln.

Vom 24. März 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 401) wird verordnet:

Artikel I.

In der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 1314) vom 7. Februar 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 104)

werden folgende Aenderungen vorgenommen:

1. Dem § 2 wird als Abs. 3 folgende Vorschrift angefügt: „Kartoffeln dürfen in Trockenanlagen und Stärkefabriken nur verarbeitet werden, soweit sie sich zur menschlichen Ernährung nicht eignen. Die Reichskartoffelstelle kann Ausnahmen zulassen.“
2. Hinter § 7 werden als §§ 7a und 7b folgende Vorschriften eingefügt:

§ 7a.

Jeder Kartoffelerzeuger hat auf Erfordern alle Kartoffeln abzugeben, die zur Fortführung seiner Wirtschaft nicht erforderlich sind.

Zu belassen sind ihm:

1. für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft, einschließlich des Gesindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Miteigentümer und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben, für die Zeit vom 1. April 1917 bis zur neuen Ernte 90 Pfund;
2. zur Aussaat 20 Doppelzentner für das Hektar der im Erntejahr 1916 mit Kartoffeln bestellten Anbaufläche, wenn sein Bedarf für das Erntejahr 1917 nicht geringer und die Verwendung zu Saatzwecken sichergestellt ist.

Jeder Kartoffelerzeuger, der im Erntejahre 1916 mehr als 1/4 Hektar mit Kartoffeln bestellt hat, hat ohne Rücksicht auf die Mengen, die ihm nach Abs. 2 zu belassen sein würden, 4 Doppelzentner für das Hektar seiner Anbaufläche abzugeben. Die Reichskartoffelstelle kann Ausnahmen zulassen.

§ 7b.

Das Eigentum an Kartoffeln, zu deren Abgabe der Erzeuger verpflichtet ist, kann durch Anordnung der unteren Verwaltungsbehörde auf den Kommunalverband oder die von der unteren Verwaltungsbehörde bezeichnete Person übertragen werden. Die Anordnung kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirkes oder eines Teiles des Bezirkes gerichtet werden. Im ersteren Falle geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, im letzteren Falle mit dem Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung amtlich veröffentlicht wird.

Die untere Verwaltungsbehörde kann die Kartoffelerzeuger zur Aussonderung der abzuliefernden Mengen auffordern und, wenn sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, die Aussonderung auf ihre Kosten vornehmen lassen.

Für die enteigneten Vorräte ist ein Uebernahmepreis zu zahlen, der unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte festgesetzt wird. Der hiernach festzusetzende Uebernahmepreis ist um 30 Mark für die Tonne zu kürzen. Der Betrag, um den der Uebernahmepreis gekürzt wird, fließt dem Kommunalverband zu, aus dessen Bezahl die enteignete Menge in Anspruch genommen wird.

Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der Vorschriften in Abs. 1 bis 3 ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde des Bezirkes, in dem sich die Kartoffeln zurzeit befinden.

Artikel II.

Diese Verordnung tritt mit dem 26. März 1917 in Kraft. Berlin, den 24. März 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Dr. Helfferich.

Großes Hauptquartier, 5. April 1917. Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Veronne—Cambrey setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuem Angriffe starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachs geräumte Stellungen, die anschließend kampflös von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Bassaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei

Bondreffe nördlich der Aisne zur Entzündung. Erdschütterung und Knall wurden bis 40 Kilometer hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirklich am vordereiten und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feinde eine beträchtliche Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stütztruppen in die russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Cypiele, südlich von Brody, holten unsere Sturmtruppen bei einem Vorstoße 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des General-Obersten Erzherzog Josef.

Keine wesentlichen Ereignisse. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski.

Auf dem rechten Serethufer bei Galocasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Makedonische Front

Auf dem Crvena Stena, westlich von Monastir, wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entzogen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Endendorff.

„Buren“: Dictionar, get. u. d. B. 170 Bl., in Dresden K.

Die neuesten Moden in

Damen-, Kinder- und Sport-

Hüten

und alle Putzzutaten in größter Auswahl und jeder Preislage findet man in

Moritz Langers Putzgeschäft, Bahnhofstraße.

Getragene Hüte werden nach neuesten Modellen umgearbeitet und umgenäht. Trauerhüte stets auf Lager!

Wohnung

Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, ab 1. Juli zu vermieten. Näheres Dippoldswalde, Gerberplatz 216.

Sonnige Wohnung, Stube, Kammer und Zubehör, ab 1. Juli zu vermieten. Branhofstr. 304, L.

Einige fleißige Arbeitsfrauen oder -mädchen

sucht Tadel, Po-wert St. Nicola.

Zarte weiße Hände

erzeugt herrlich duftende „Sametin“. Bei aufsprunghafter, rötlicher Haut u. b. Frostbeulen dürfte es sie helfen, eine Flasche eine Mail Schmiedeburg: Bruno Herrmann, Ateug-Drogerie.

Ostern 1917.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Ostern morgen! Lichtumfließen
Stiegt im Osten du empor
Und es drang der Glanz der Sonne
Durch das Nachtgewölbe hervor!
Aufertwacht zu Kraft und Leben,
Was in starren Fesseln lag;
Denn das Schöpfwort: Es werde!
Schuf der Freiheit gold'nen Tag!

In den blütenreichen Hallen
Hei'rt die Liebe ihren Sieg,
Die einst von dem Himmelskronen
Nieder zu der Menschheit stieg;
Die sich willig hingeeben,
Auf daß werde Glück und Heil
Allen, allen hier auf Erden
Durch des ewigen Huld zuteil!

Aber ach! Mit Sturmesbrausen
Lobt noch rings des Krieges Mut,
Der, gepeitscht von wildem Wahne,
Ras'et durch des Weltbrands Glut.
Und der Gruß des Gottverächters,
Der den Frieden heut der Welt,
Ungehört er noch verhallt,
Wo des Kampfes Ruf nur gellt.

Dennoch schallen heil'ge Lieder
Und der Born des Trostes quillt,
Den der Herr uns heut erschlossen,
Daß er uns're Schmerzen stillt.
Glaubensstarkes Hoffen kündet
Uns den Tag, voll Zuversicht,
Der uns lehrt das Wort, das heil'ge
Auf! Durch Nacht empor zum Licht!

Darum laßt mit Mut uns schreiten:
Uns're Bahn im Sturmesweh'n,
Folgen dem, den wir als Sieger
Ueber Tod und Hölle seh'n.
Laßt uns kämpfen, tragen, dulden
Und auf Gottes Macht vertrau'n,
Er wird uns zum Heile führen,
In des Friedens Segensau'n!

P. Sauer

Sum dritten Osterfest im Weltkriege.

Von H. Wonnabein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Das dritte Osterfest im Weltkriege ist der große Tag der Erinnerung an die glückliche Auferstehung des Weltgeistes und mit demselben Verlangen haben wir deshalb nach des Weltgeistes Herrschaft dem bedeutungsvollen Feste der erfüllten Hoffnung und des Triumphes der Erbarmenden, opferbereiten, sich hingebenden Liebe stets entgegen.

Leider begehen wir aber zum dritten Male das hehre Osterfest inmitten des grausigen Weltbrandes, inmitten eines Völkerkampfes, wie er bis dahin in ähnlicher Weise dem Menschengeschlechte nicht bekannt geworden, und mit tiefem Weh empfinden wir die traurige Tatsache, daß unsere Hoffnung auf den Abschluß des furchtbaren Krieges zusehends geworden ist durch den bösen Willen unserer zahlreichen, von den britischen Machthabern geführten Feinde.

Der Ostergruß des Auferstandenen: Friede sei mit euch! erschallt in eine Welt voll Haß, Gift, Lügen und Bosheit und findet nicht den Widerhall in dem Herzen derjenigen, welche nach der Herrschaft auf Erden trachten und nicht zurückschrecken vor den entsetzlichen Greuelthaten, Schändde, hochmütig, mit Spott und Hohn wiesen sie die Friedenshand, die Kaiser Wilhelm ihnen am 12. Dezember 1916, kurz vor dem hehren Weihnachtsfeste, dem Feste der Liebe und Veröhnung darbot, zurück und beantworteten das hochherzige Angebot mit der Kundgebung, ihrer Absicht, nicht zu ruhen, bis Deutschland zerschmettert sei, seinen Untergang gefunden habe in der Flammenglut des von ihnen freventlich entfachten Weltbrandes.

Sie zwangen uns und unsere Verbündeten, weiter zu kämpfen für unsere Freiheit und unsere höchsten Güter zu schützen und zu schirmen vor den Mächtigen, die sich über Recht und Gerechtigkeit und alle Forderungen und Menschlichkeit hinwegsetzten. Und darum kratzt die leuchtende Osterkerze, die uns nach langer, harter Winterzeit den Blüten und Gedeihen bringenden Frühling verkündet, aus dem blauen Aether nicht herab auf die Palmen des Friedens, sondern auf Blutgetränkte Schlachtfelder, auf verwüstete Städte, auf Dörfer, auf unglücklichen Jammer, unbeschreibliches Elend und bitterste Not. Das Osterfest begrüßen wir nicht in Frieden und Freude, sondern in furchtbarem Kampfe und schwerem Bedrängnis; aber wenn auch Schmerz und Trauer unser Herz erfüllt und unser Gemüt bedrückt ist von den Leiden und Mühsalen, welche die Ungerechtigkeit und die Verblendung unserer Feinde verschulden, so spendet uns doch der große Tag der Erinnerung an den Sieger von Golgatha, Trost und Stärke. Denn wir schöpfen heilige Kraft aus dem unverflegbaren Born des Glaubens, den Christus, der Ueberwinder von Tod und Hölle, uns erschlossen hat, und lassen uns nicht beirren durch die bellagenerwerten Geschehnisse, welche die Kriegswandlung der erhabensten Sagenen heraufbeschworen.

Die Zeit der Not, die mit den Wassern der Trübsal das dürrgewordene Erdenreich überflutet, hat unsern Blick geschärft und klarer, denn sonst, erkennen wir, daß der Krieg mit allen seinen Schrecken die Folge der rücksichtslosen Selbstsucht ist, die sich über die Schranken des Rechtes und der Gerechtigkeit hinwegsetzt und sich jedes, auch des verwerflichsten und grausamsten Mittels bedient, um ihre Zwecke und Ziele zu erreichen.

Wir sind uns bewußt, daß die schändde Preisgabe der göttlichen Lehre des Herrn und die damit ver-

bundene Ueberhöhung der vergänglichsten materiellen Güter der Menschheit zum Verderben wird, und halten darum fest an der Treue zu dem, der von sich sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ und jenen Frieden spendet, den die Welt mit all ihren eiligen Gütern uns nicht geben kann.

Der Ostertag, er sagt es uns, daß die große, die Woge der Leiden und Klagen, der Entbehrungen, des Schmerzes nicht ewig währt, daß sie einmal ein Ende nimmt und auf den Karfreitag des Todes der Erhabene Ostermorgen, dem Kampfe der Sieg, der Erniedrigung der Triumph folgt. Und das ist unsere Hoffnung, unsere Zuversicht!

In diesem erhebenden Gedanken wollen wir das dritte Osterfest im Weltkriege begehen, entschlossen, alles zu tun, was die gewaltige Zeit von uns verlangt, damit es Ostern wird für Volk und Vaterland, ein Völkerveröhnung anbricht und der Segen der Welt zuteil wird, der zu seinen Jüngern sagte: „Friede sei mit euch!“



Willst Du unseren todesmutigen U-Boot-Helden zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du Leben und Gesundheit unserer tapferen Feldgrauen schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du die gierigen Feinde zur Preisgabe ihrer wüsten Raub- und Vernichtungspläne zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du das Ende des Krieges beschleunigen, einen ehrenvollen Frieden sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!

Erhöhung des deutschen Volkes durch den Krieg.

Von Generalleutnant Frhr. v. Freitag-Loringhofen.

Chef des stellvert. Generalstabes der Armee.

In seinen „Weltgeschichtlichen Betrachtungen“ sagt Jakob Burckhardt über die geschichtlichen Kriegen: „Ein Volk lernt wirklich seine volle Nationalkraft nur im Kriege, im vergleichenden Kampfe gegen andere Völker kennen, weil sie nur dann vorhanden ist; auf diesem Punkt wird es dann suchen müssen, sie festzuhalten: eine allgemeine Vergrößerung des Maßstabes ist eingetreten.“

Wir alle haben diese „Vergrößerung des Maßstabes“ empfunden. Haben wir auch verstanden, sie durch den langen Krieg bis heute festzuhalten? Sind wir nicht in mehr als einer Hinsicht wieder recht kleinlich geworden? Schon hebt das Parteigezänk wieder an, man wirft mit Schlagworten, diesen Erzeugnissen der Oberflächlichkeit, um sich. Auch an sich wohlge-meinte und heilsame Bestrebungen eilen zum Teil der Entwicklung der Dinge voraus. Manche Leute gebärden sich so, als ob wir uns nicht noch mitten im gewaltigsten Kriege befänden, den die Welt gesehen hat, einem Kriege, der jetzt auf seinem Höhepunkt steht und dem, weil wir ihn gewinnen müssen, all unser Denken und Tun zu gelten hat.

Zum Glück sind das jedoch nur Nebenerscheinungen, in unserem Volksleben. Sie sind es schon deshalb, weil es sich um Dinge handelt, die augenblicklich nebenächlich sind. In den großen Hauptfragen, vor allem im geduldigen Ertragen zahlreicher Einschränkungen und Entbehrungen, die uns die Kriegszeit auferlegt, zeigt sich unser Volk der Kämpfer würdig, von denen es da draußen beschränkt wird. Die ganze Haltung unseres Heeres im Felde und unseres Volkes in der Heimat läßt uns die feste Hoffnung hegen, daß der Krieg eine Erhöhung der deutschen Menschheit bringen wird. Sie kann sich nicht sofort, nicht in gerader Linie

und nicht reibungslos vollziehen, wie es in der geisterung der ersten Kriegsmomente manchem Ideal scheinen möchte, am wenigsten wird sie irgendeiner teilschablone, welche es auch immer sei, folgen, aber einen bleibenden Gewinn aus dem Kriege werden sie davontragen.

„Der Krieg, so fährt Burckhardt fort, „weil so viel als Unterordnung alles Lebens und We unter einen momentanen Zweck ist, hat eine endgültige Superiorität über den bloßen gewaltsamen Egoismus des Einzelnen; er entwickelt die Kräfte Dienste eines Allgemeinen und zwar des höchsten gemeinen und innerhalb einer Disziplin, welche gleich die höchste heroische Tugend sich entfalten läßt, er allein gewährt den Menschen den großartigen Ausblick der allgemeinen Unterordnung unter ein „gemeines.“ Diese „Unterordnung unter ein allgemeines erleben wir in unserem Vaterlande jetzt höchsten Maße, und, den Verhältnissen entsprechende empfinden wir sie in der Heimat weit stärker als Anfang des Krieges. Das ist eine seiner besten Wirkungen, die über manche unerfreuliche Nebenerscheinung hinwegsehen läßt. Mehr als in gewöhnlichen Zeiten heißt es jetzt, den Blick auf das Ganze gerichtet, sich an dem fest und fort erweisen Opfermut des Einzelnen und der Gesamtheit richten, dann wird uns ein freudiger Ausblick werden Sinne der Worte Burckhardts: „Da nur wirkliche einen längeren Frieden und Sicherheit garantieren kann, der Krieg aber die wirkliche Macht konstant so liegt in einem solchen Kriege der künftige Friede“

Reinigende Wirkung schreibt Burckhardt nur ein gerechten und ehrenvollen Verteidigungskriege, ein wirklichen Kriege um das gesamte Dasein zu, wie ihn führen. Er sagt: „Ihre kurze Dauer nimmt Kriegen in Europa den Wert als Krisen; die von Kräfte der Verzweiflung werden nicht angespannt, haben daher auch nicht siegreich auf dem Schlachtfeld stehen.“ Burckhardt hat frühere europäische Kriege im Auge, der jenseitige würde seinem Begriff der Krise sich voll genügen. Umsomehr aber wollen wir an ihn halten, wenn er an den hier wiedergegebene Satz den andern führt: „Und doch könnte nur die sie (die siegreich auf dem Schlachtfeld stehen bleibenden Kräfte) die wahre Erneuerung des Lebens folgen, d. h. die versöhnende Abschaffung des durch ein wirklich lebendiges Neues.“ Nimmt man Völkerveröhnung, wie es ist, und legt an dieses keinen Maßstab, hält vielmehr mit Wollte die Kriege Menschenlos, so eröffnet sich uns hier eine tröstliche erfreuliche Aussicht für die Nachwirkungen des Kriege. Es gilt, das Alte, wo es sich als überlebt erweist, „versöhnend“ abzuschaffen und das Neue „wirklich bändig“ zu gestalten. Geltingt uns das, so haben die vielen Opfer, die der Krieg gefordert hat, umsonst gebracht, wir werden vor unseren Toten stehen können.“

Gewiß, auch das Anerkennen einer derartigen die Volksseele als solche erhöhenden Wirkung des Kriege über alles Elend, das er im Gefolge hat, hinwegzutäuschen; aber wie in unserem Heer auch heimlich Schwäche durch die der Masse innewohnende Kraft emporgehoben wird, so schafft diese Zeit in der Heimat mutige Herzen. Witwen und Waisen schließen ihren Schmerz, und dem Krüppel entzückt kaum eine Klage. Wohl gibt es Ausnahmen, runter solche häßlicher, kleinlicher Art, aber auch wollen wir nicht am Einzelnen haften, sondern das Ganze sehen, und da können wir uns nur neben der tapferen Seele des deutschen Volkes. Wo Not Sorge auf die Stimmung drücken, da sollen wir mit und Tat zur Seite stehen. Wem aber in Staat Gesellschaft eine führende Rolle angewiesen ist, einem Amt vorsteht, der möge sich an Burckhardts Worte halten und trachten, daß der Schweizer fest in seinem kraftvollen Denken uns Deutsche beschäme.

Arbeitgeber!

Erleichtert durch Vorschuß auf Lohn und halt Euren Angestellten das Zeichnen auf 6. Kriegsanleihe!

Die Sicherheit der deutschen Kriegsanleihe

Wenn der Staatssekretär des Innern, Dr. Deichmann, einmal gesagt hat, Wohl und Wehe der deutschen Währung hänge von den Erfolgen der deutschen Kriegsanleihe ab, so ist ähnliches von der deutschen Kriegsanleihe zu sagen. Da muß es aber befreiend auf jeden Deutschen wirken, daß sozusagen mit jedem Tage sich Endausichten dieses ungeheuren Krieges für uns nungsvoller gestalten. Die russische Revolution, die Forderung Sarraills, die Bedrängnis Italiens, die schastlich und militärisch, die Verwirrung in Frankreich und seine Menschennot, endlich die Erfolge des Boot-Krieges England gegenüber — das alles Trümmer in deutscher Hand und sind geeignet, nicht nur dem siegreichen Frieden näherzubringen, die Aussichten auf eine Kriegsentschädigung zu steigern, sondern durch das Mittel beider auch der deutschen Volkswirtschaft nach dem Krieg die gedeihliche Entwicklung zu verbürgen.

Die Quellen der deutschen wirtschaftlichen Kraft sind überdies unangetastet geblieben. Die Schafffreudigkeit des deutschen Unternehmers ist durch Krieg nicht getroffen, vielmehr noch gehalten und haben, die Arbeitswilligkeit des deutschen Arbeit hat keine Einbuße erfahren, die wissenschaftlichen Kräfte stehen unberührt da. Die Initiative und Können des Technikers und der Unternehmer auf allen Stufen, denen Deutschland seine wirtschaftliche

danke, sie alle werden schon vor dem Tage des Friedenschlusses wieder im Dienste der Privatwirtschaft und der Wohlstandsgewinnung einsehen. Die Wirtschaft wird allerdings konzentrierter werden, sie wird mehr auf sich selbst gestellt sein, wir werden weniger ausführen, aber wohl ebenmäßig weniger einführen, da wir gelernt haben, uns vom Ausland für den Bezug einer großen Zahl von Stoffen unabhängig zu machen.

So stellt sich zumal auch nach den politisch-militärischen Ausblicken von heute das wirtschaftliche Bild der Zukunft befriedigend dar. Und seinen ungeheuren öffentlichen Besitz wird Deutschland natürlich aus dem Kriege in den Frieden mit hinüber nehmen. So konsequent ist das Staatsbahn-System nirgends durchgeführt wie bei uns, so große Flächen Bodens, hier vorzugsweise Waldbodens, sind nirgends in gleichem Maße wie bei uns in den Händen von Staat und Gemeinde, Staatsbergwerke, wie wir sie haben, besitzt auch nur annähernd kein anderes Land der Welt. So steht bei uns dem Passivum der Reichsschuld ein Aktivum von unerreichbarer Höhe gegenüber.

In Frankreich besitzt der Staat einige Fehden Waldes, wo der Präsident, wenn Jäger, jährlich seine Jagden abhält, in England oder Italien hat der Staat kaum auch nur die, in Frankreich ist eine einzige Eisenbahn bisher verstaatlicht, in England keine. Staatsbergwerke von Bedeutung kennen meines Wissens weder England noch Frankreich noch Italien.

Auch der Ertrag der Eisenbahnen, des größten öffentlichen Besitztums, ist in Deutschland höher als in irgend einem Lande, mag es sich dort um Privat- oder Staatsbahnen handeln. Die deutschen Eisenbahnen tragen über 6 Prozent des Anlagekapitals, während Frankreich und Großbritannien einen Ertrag von etwa 3,7 Prozent aufbringen.

Gleichzeitig sind aber England, Frankreich, Italien die Länder der höchsten Steuerlast im Vergleich zum Nationaleinkommen. Trotz aller Steuern, die uns der Krieg bereits beschert hat, und jetzt wieder zu beschern im Begriffe ist, haben wir weniger Steuern auf die Einheit des Einkommens, als irgend ein anderer europäischer Großstaat.

So ist unsere staatsfinanzielle Position so gesund wie irgendeine. Und wenn in den Schuldverschreibungen eines der kriegsführenden Staaten der keine und der große Kapitalist ruhig seine Ersparnisse anlegen kann, so in denen des Deutschen Reiches.

Das ist auch all die Zeit über von dem Deutschen begriffen worden, daher die Staunenwerten, alle Erwartung weit übertreffenden, das Ausland tief in den Schatten stellenden Zeichnungsergebnisse der bisherigen Kriege. Ich hege keinen Zweifel, daß die nunmehr in Zeichnung begriffene den bisherigen würdig zur Seite stehen wird.

Leih dem Vaterlande Euer Geld! Das Geld kämpft für den Sieg!

Bagdad.

Zum Nutzen der Türken in Mesopotamien. Ueber den großen Ereignissen, die auf den verschiedensten Schauplätzen die allgemeine Aufmerksamkeit fesselten, ist die kürzlich erfolgte Einnahme von Bagdad durch die Engländer beinahe etwas in den Hintergrund getreten. Das bedeutet aber nicht, daß dieses Ereignis in seiner Bedeutung weniger gewürdigt worden ist. Es wäre lächerlich, leugnen zu wollen, daß England damit einen Erfolg errungen hat, dessen es sich wohl freuen kann. Wenn die feindliche Presse aber meint, wir würden den englischen Erfolg zu überschweigen suchen, so dürfte sie sich doch wohl täuschen. Wir haben keinen Anlaß, unsere Gegner zu verkleinern, da uns das nur selbst schaden würde. Wir verschweigen erlittene militärische Nachteile nur dann, wenn die Veröffentlichung in unserer Hand liegt und das Bekanntgeben dem Feinde nützlich werden könnte. Das kommt hier aber nicht in Frage, und deshalb können wir den politischen und moralischen Erfolg Englands gerne zugeben.

Wie sieht aber die militärische Leistung aus? Was freilich die Würdigung der militärischen Leistung anbelangt, so wird man feststellen müssen, daß die Sache nicht das Ueberraschende und Außerordentliche hat, was die feindliche Presse ihr gern beilegen möchte. Mit den Fortschritten der Engländer im Irak mußte man bis zu einer gewissen Grenze rechnen. Um so größer war die Freude, und der berechtigte Stolz auf unserer Seite, als es trotzdem gelang, den Engländern die Schlachttat von Kut-el-Amara beizubringen. Das war etwas unerwartetes und eine besondere Ueber- raschung. Umso mehr war voranzusehen, daß England besondere Anstrengungen machen würde, um diese Scharte auszuweihen. Es konnte für uns also nur darauf ankommen, diese Revanche für Kut-el-Amara so lange wie möglich aufzuhalten und den unvermeidlichen Verlust von Bagdad in eine Zeit fallen zu lassen, wo die gesamte Kriegslage ihm das Wesentliche seiner schädlichen Wirkung raubte. Das ist voll und ganz gelungen, was ein besonderer Triumph für uns und unsere türkischen Bundesgenossen ist.

Die Bedeutung der Einnahme von Bagdad. Die englische Presse behandelt diese Frage ziemlich nüchtern, während die französische Presse im Gegensatz dazu sich in Jubelhymnen überstürzt. Die französische Zeitung der „Temps“ redet von schweren Enttäuschungen und verlorenen Hoffnungen und meint, daß die Kriegskarte sich nun zum Vorteil der Verbündeten geändert habe und diese jetzt ein Pfand erster Ordnung in ihrer Hand hielten.

Hat der Besitz von Bagdad wirklich diesen Wert für unsere Feinde? Den moralischen Erfolg haben wir bereits anerkannt, glauben auch, daß er unter den Arabern tiefen Eindruck machen wird. Der Name Bagdad hat einen besonderen Klang im Orient; er ist das sichtbare Zeugnis des erkämpften Gewinnes. In Wirklichkeit umfaßt dieser Gewinn sogar mehr. Die Eroberung einer Landbrücke zwischen Indien und Ägypten unter Benutzung der besonderen Bestrebungen und der nationalen Eigentümlichkeiten der arabischen Stämme ist bekanntlich einer der politischen Weltgedanken, mit denen England den Krieg vorbereitet hat. An die Ausführung dieses Gedankens ist es mit der kühnrechnenden Umsicht, die in der englischen Politik- Ueberlieferung ist, und mit Hilfe der herkömmlichen Methoden dieser Politik gegangen. Diese Methoden haben sich aus der Weltmachtstellung Englands naturgemäß entwickelt. Solange die Grundlagen dieser Weltmacht unberührt bestehen, ist ein Fehlschlag eigentlich unmöglich. Die Grundlagen dieser Weltmacht sind aber ziemlich unberührt geblieben, weil Englands Bundesgenossen sich auf den Hauptkriegsschauplätzen für Englands Interessen verblühten und so England ermöglichten, in der weiten Welt die Pläne auszuführen, die der Befestigung seiner Weltstellung dienen.

Sinnloser Haß macht blind.

Diese Tatsache läßt es merkwürdig erscheinen, welche Ursache Frankreich hat sich so unendlich über die Einnahme von Bagdad zu freuen. Es ist schon etwas, wie Kriegswahnsinn, der die Völker veranlaßt, ihre nächstliegenden Lebensinteressen der Befriedigung eines sinnlosen Hasses in völliger Blindheit zu opfern. Es scheint aber wohl so im Rate der Vorsehung bestimmt zu sein, daß den Bundesgenossen Englands die Winde erst von den Augen fällt, wenn es zu spät ist. Aber auch England ist nicht frei von Verblendung und wird in eine Gefahr hineingelockt. England ist, in Bezug auf die Festigkeit der Grundlagen seiner Berechnung etwas sorglos geworden. Eine völlige Niederlage und Erschöpfung seiner Verbündeten betrachtet es als einen angenehmen Nebenvorteil, es stellt aber außer Berechnung, daß die Macht, die England vorzugsweise bekämpft, trotz des ganzen Machtaufgebots Englands sich als überlegen erweist und noch dazu die englische Macht in ihrem Zentrum bedroht.

Diese Tatsache ist es, die uns trotz des englischen Erfolges in Vorderasien, trotz der Einnahme von Bagdad ganz ruhig bleiben läßt. Was aber ganz klar erkannt werden muß, ist, daß ein Abschluß des Krieges, der England im Wesentlichen unberührt läßt, uns keinen dauernden Frieden und keine ruhige Entwicklung bringen würde. Gelingt es aber, durch einen zwingenden Druck auf die Grundlagen der englischen Existenz, die den Weltfrieden stützenden Methoden der englischen Politik zu einem vollständigen Zusammenbruch zu führen, dann würde auch die Blindheit der anderen Völker gehellt sein.

Die Kriegsanleihe und der deutsche Arbeiter.

„Was geht mich die Kriegsanleihe an?“ wird so mancher Arbeiter ausrufen, wenn er diese Ueberschrift liest. Und wendet sich das Interesse der Allgemeinheit der Frage zu: „Wird die Arbeiterschaft sich an der Kriegsanleihe beteiligen?“

Auf Grund der Erfahrungen, die bei den vorausgegangenen Kriegsanleihen gemacht wurden, und ebenso auf Grund der jetzt schon bekannt gewordenen Tatsachen kann jene Frage mit einem glatten „Ja“ beantwortet werden.

Der Arbeiter verdient ja jetzt bei den hohen Löhnen oft das Drei- und Vierfache wie in Friedenszeiten, und da in vielen Betrieben die Verwaltung für Beschaffung billiger Lebensmittel sorgt und die gemeinnützigen Einrichtungen der Gemeinden und der Wohltätigkeits-Anstalten (Volkstüchen, Kinderhorte usw.) den Familienangehörigen zugute kommen, so rüchren heute Tausende von Arbeitern von ihrem Lohn recht erhebliche Beträge. Schon in Friedenszeiten zeichnete sich der deutsche Arbeiter durch einen großen Sparsinn aus vor seinen ausländischen Genossen, und auf den Kopf der Bevölkerung kamen so in Deutschland durchschnittlich 273 Mark gegen 113 Mark in dem als so reich bekannten England. Und wenn die deutschen Arbeiter schon bei den ersten Kriegsanleihen in anerkennenswertem Umfange sich beteiligt haben, so zeigten sie damit ein hohes Maß von Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Denn der Arbeiter, der seinen Lohn oft recht teuer verdienen muß, rechnet noch mehr mit jeder kleinen Steigerung seines Einkommens als der Wohlhabende; und wenn er bei anderen Anlagen im günstigsten Falle 4 Prozent Zinsen erhält, dagegen bei der Kriegsanleihe 5 Prozent, so weiß er ganz genau, daß dieses Mehr ein müßloser Gewinn ist, der ihm durch das Kriegsgeld in den Schoß fällt.

Und der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in besonderen, der sieht, wie seine parlamentarischen Vertreter gerade im Interesse des Schutzes der sozialen und wirtschaftlichen Güter der deutschen Arbeiterschaft vor dem Vernichtungswillen unserer Feinde alle Kriegskredite der Reichsregierung freudig bewilligen, hat zu seinen politischen Führern das Vertrauen, daß

Unsere Feinde können uns militärisch nicht besiegen. Sie hoffen aber auf Deutschlands wirtschaftliche Niederrückung. Der Erfolg der sechsten Kriegsanleihe muß diese Hoffnung zertrümmern. Das ist die beste Kriegsabsicherung.

sie den rechten Weg zeigen, daß sie des Vaterlandes Zukunft als gesichert betrachten, wenn das Volk hinter der Front zusammensteht mit den Kämpfern im Feindesland.

So kann der deutsche Arbeiter sagen: Was ich gebe zur Kriegsanleihe, das kommt mir in dreifacher Weise zugute: ich unterstütze die auch für mich kämpfenden Brüder in Heer und Flotte, schütze meine künftigen wirtschaftlichen und sozialen Interessen und erhöhe mein Einkommen.

Weitherzige Arbeitgeber strecken ja auf Wunsch vielfach ihren braven Arbeitern den noch nicht verdienten Arbeitslohn vor, um ihnen die Beteiligung an der Kriegsanleihe zu ermöglichen, und so wird auch dieses Mal die Zahl der „kleinen“ Zeichner recht groß werden. Bei den ersten fünf Kriegsanleihen brachten die Zeichner von Beträgen in Höhe von 100 bis 1000 Mark zusammen die gewaltige Summe von rund 5 1/2 Milliarden Mark auf, also fast ein Reintiel des Gesamtvertrages. Und zahlreiche Arbeiter unter diesen kleinen Zeichnern werden dieses Kapital in Kriegsanleihe-Papieren, die überall veräußlich und beliehbar sind, mit Recht betrachten als den Grundstock für den späteren Erwerb einer eigenen Werkstatt, oder eines eigenen Häuschens. So hilft die Kriegsanleihe dem deutschen Arbeiter zweifellos zu dem sozialen Aufstieg, zum Erwerb eines eigenen Heims, zum Wohlstand. Und die Lehre daraus ist mithin: Gehe hin nimm deine Ersparnisse, zeichne Kriegsanleihe und schaffe dir ein eigenes Glück!

**Zeichne Kriegsanleihe!
Jeder steuere nach seiner Kraft!
Ueberlastet es nicht den Ändern!
Helfst für den Frieden kämpfen!
Das Vaterland braucht Euer Geld!**

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Schlechte Ernte-Aussichten in Frankreich.

Die Aussichten für die diesjährige Ernte sind noch schlechter als im Vorjahre. Der Saatenstand sei nur in 5 Departements, gegen 24 im Vorjahre, befriedigend, in 44 seien die Aussichten mittelmäßig, in 23 mangelhaft; auch für Korn, Hafer, Gerste und Roggen seien die Ernteaussichten nicht zufriedenstellend.

Landwehr-Schützen.

Da die bisherige Bezeichnung der Truppen der „R. Landwehr“ nicht mehr dem ganzen Wesen dieser Truppe entspricht und geeignet ist, dort, wo man die R. Landwehr und ihre Organisation nicht kennt, etwa falsche Auffassung über dieselben hervorzurufen, macht der österreichische Kaiser von dem ihm allein gesetzlich zustehenden Rechte, die Organisation zu bestimmen Gebrauch und befahl die Umbenennung der Truppen der R. Landwehr in „R. Schützen“. Dieser Allerhöchste Befehl macht nunmehr der unrichtigen Bezeichnung ein Ende und kennzeichnet die Truppen der R. Landwehr unzweideutig als Truppen erster Linie. In der Stellung der R. Landwehr zu den anderen Teilen der gesamten bewaffneten Macht tritt naturgemäß keine Änderung ein.

Gerüchte.

Der Reichsschatzsekretär zur Kriegsanleihe.

Der Staatssekretär im Reichsschatzamt Graf Rode hat sich zwei Vertretern der Presse gegenüber über Gerüchte zur Kriegsanleihe ausgesprochen. Er führte im Anschluß an die Betonung, daß die Zeichnungen überall gut einlaufen, u. a. folgendes aus:

Keine Zinsherabsetzung vor 1924.

Es ist selbstverständlich, daß das Deutsche Reich vor dem Jahre 1924 eine Zinsherabsetzung nicht vornehmen kann. Und wenn das Reich dann den Zins herabsetzen will, muß es den Besitzern der Anleihe die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten, also etwa 2 Prozent über dem Ausgabekurs der Anleihe. Ich habe bereits bei der letzten Anleihe gesagt, daß jed Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reiches und seine Befestigung verantwortliche sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten werden, den Gläubigern des Reiches, zu denen viele Millionen wirtschaftlich Schwache gehören, das gegebene Zahlungsverprechen zu halten. Ich kann dies nicht wiederholen. Eine vorzeitige Herabsetzung des Zinsfußes wäre aber auch eine Sondersteuer für die, welche dem Vaterland in schwerer Zeit halfen. Und da möch ich dem preußischen Herrn Finanzminister bestimmen, der am vorigen Sonntag in der großen Versammlung hier in Berlin sagte, an eine Sondersteuer soll man nun doch eher für die denken, die nicht nur ihren Kräften Kriegsanleihe gezeichnet haben.

Flüssigmachung von Geld nach dem Kriege.

Die Darlehnskassen sollen noch mehrere Jahre nach dem Kriege bestehen bleiben. Die Zeichner der Kriegsanleihen, die hierfür Darlehen aufgenommen haben können versichert sein, daß bei der Bemessung der Zinsfußes auf sie gebührend Rücksicht genommen wird. Es werden ferner Einrichtungen vorbereitet, die nicht nur die Verteilung der Anleihen durch die Darlehnskassen, sondern auch den Verkauf ermöglichen werden.

Daß der Zinsfuß für Darlehen auf Kriegsanleihe Zeichnungen auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt worden haben Sie gelesen; damit wird die Benutzung der Darlehnskassen noch weiter erleichtert. Weiter kommt mir im Zinsfuß natürlich nicht heruntergehen, da in dem unsofortigen Beispiel, das uns England vor einiger Zeit auf diesem Gebiete gab, nicht folgen wollte



Nachruf.

Nach vielen Wochen banger Ungewißheit ist mir endlich durch amtliche Nachricht mitgeteilt worden, daß mein innigstgeliebter Gatte, der Vater meines geliebten Sohnes, unser guter, einziger Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Albin Fischer

Soldat im 192. Infanterie-Regiment, 12. Kompanie
im Alter von 33 Jahren am 27. Oktober 1916 den Heldentod für sein Vaterland erlitten hat.

Beerwalde, den 5. April 1917.

In tiefster Trauer:
Familie Fischer.

So ruhe in der Fern in Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt;
Denn, ach, zu früh bist Du geschieden,
Ist hat die Trennung uns betrübt;
Doch lag sie in des Höchsten Plan:
Was Gott tut, das ist wohlgetan!

Se zinniger Dank.
Zurückseht vom Grabe meines
heißgeliebten, unvergeßlichen Kindes

Herta Lina Anauthe

fühle ich mich so anlaßt, für die
zahlreichen Beweise der Liebe und
Aussichtnahme durch Wort und Schrift
owie für den überaus reichen Blumen-
schmuck und das ehrenvolle Geleit
zur letzten Ruhestätte allen hierdurch
herzlichen zu danken.

Dir aber, mein liebes Kind, rufe
ich ein „Ruhe in Friede“ und „Gute
Nacht“ in dein frühes Grab nach
Reinhartstamma.

Im tiefsten Weh:
Lina verw. Anauthe, geb. Fischer
im Namen der Eltern und Geschwister.

Suche für ein Paar gute Pferde für
bald oder etwas später einen durchaus
zuverlässigen, nuchternen und erfahrenen

Kutscher,

derselbe muß auch in landwirtschastlichen
Arbeiten erfahren sein.

Gedacht nach Uebereinkunft.
Hotel „Rathhof“, Bärenfels, Erzgeb.

Schlachtpferde

kauf zum höchsten Preis
Herrn Scharfe. Tel 80.
Im Notfall sofort zur Stelle.



Gartengeräte, Werkzeuge

für Obst- und Gartenbau äußerst bei
Carl Heyner.

Die modernsten Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte

finden Sie, ebenso wie moderne Hutformen, sämtliche
Putzartikel in reichlicher Auswahl und bei billigeren Preisen bei

Margarete Hennig, Dippoldiswalde, Freiburger Platz.

Trauerhüte, Schleier usw. Getragene Hüte
werden schnellstens modern umgearbeitet.

Vom Dienstag den 10. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl (43 Stück)

Original-Ostfriesisches

Milch- vieh



und bedfähige Bullen mit Herdbuchschein zu wirklich billigen Preisen bei mir
zum Verkauf.

Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Güterbahnstraße Nr. 2
Telephon: Amt Deuben. Nr. 96.

Gasthof Schmiedeberg.

1. Osterfeiertag den 8 April

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps der Ersatz-Abteilung des 5. Feld-Art.-Reg. Nr. 64, Pirna.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Gutgewähltes Programm. Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf., Militär 30 Pf.

Es laden ergebenst ein

Herrn Kölle. Clemens Schent.

Chemnitzer Bank-Verein

Aktionkapital M. 15 000 000

Reserven ca. M. 5 000 000

Wir verzinsen zur Zeit

Einlagen auf Depositenbücher je nach Kündigungsfrist
bis zu 4 1/2 % p. a.

und Guthaben auf provisionsfreien Scheckkonten

der Lage des Geldmarktes entsprechend zu den günstigsten Sätzen

Chemnitzer Bank-Verein Depositenkasse Dippoldiswalde
Gartenstraße 249

Gasthof zu Walter.

Zum 1. Osterfeiertag den 8 April

großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps der Er-
satz-Abteilung des 5. Feld-Artillerie-Regiments
Nr. 64, Pirna.

Gutgewähltes Programm

Anfang: Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt im Vorverkauf 40 Pf., an der
Kasse 50 Pf.

Es laden ergebenst ein Schmieder.



Gasthof Obercarsdorf.

1. Osterfeiertag

Familienabend

ausgeführt von der Jugend. Zum Vortrag kommen 2 Einakter und Chorgesänge.
Der Reinertrag ist für unsere Topfereen im Felde bestimmt. Anfang 1/28 Uhr Nach-
mittags 3 Uhr für Kinder. In freundlichem Beisich laden ein die Jugend und L. Böckel.

Reichskrone.

Den 1. Osterfeiertag

Großes Militär-Konzert

ausgef. von der Kapelle des 1. Inf.-Batt. des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101

Leitung: F. Schwedel & Reiche.

Anfang 8 Uhr. Eintritt im Vorverkauf 40 Pf. bei Herrn Friseur Rothe und im Lokal,
an der Kasse 50 Pf.

Es laden ergebenst ein

H. Reiche, J. Mittag.

Einladung.

Die Mitglieder unserer Genossenschaft werden zu der Sonntag den 15. April
nachmittags 5 Uhr im hiesigen Erbgerichtsgasthofe stattfindenden

Generalversammlung

geladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht auf 1916.
2. Vortrag der Jahresrechnung und Bilanz auf 1916 und Entlastung des Vorstandes.
3. Berichterstattung des Reingewinns.
4. Vortrag des Revisionsberichts.
5. Festlegung des Gesamtbetrags, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen
bei derselben nicht überschreiten sollen.
6. Neuwahlen.
7. Geschäftliches.

Anträge über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 11. April an den
mitunterzeichneten Vorsteher schriftlich einzureichen. Jahresrechnung und Bilanz liegen
von heute ab zur Einsicht der Mitglieder beim Rechner aus.

Hennersdorf, den 7. April 1917.

Darlehens- und Sparkassenverein Hennersdorf und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

M. B. B. B. B.

Thummel

Einladung.

Sonntag den 15. April abends 7 Uhr findet im hiesigen Erbgerichtsgasthofe die

13. Generalversammlung

unterzeichnetes Komitee hat, zu welcher die Mitglieder hierdurch höflich geladen werden.

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung auf 1916, sowie Genehmigung der Bilanz
und Entlastung des Vorstandes.
2. Berichterstattung des Reingewinns
3. Wahlen.
4. Geschäftliches.

Anträge, über welche Beschluß gefaßt werden soll, sind bis zum 11. April an den
mitunterzeichneten Vorsteher schriftlich einzureichen

Jahresrechnung und Bilanz liegen von heute ab zur Einsicht der Mitglieder beim
Kassierer aus

Hennersdorf, den 7. April 1917

Begräbniskasse für Hennersdorf u. U.

M. B. B. B. B.

Thummel

Schickt die „Weißeritz-Zeitung“ ins Feld.